



Ökologisch-Demokratische Partei
Ortsverband Frankenblick
Ortsvorsitzender
Martin Truckenbrodt
Sonneberger Straße 244
96528 Frankenblick/Seltendorf
martin.truckenbrodt@oedp.de
Tel. 036766 84790

ÖDP Frankenblick • Sonneberger Str. 244 • 96528 Frankenblick

SPD Kreisverband Sonneberg
Köppelsdorfer Straße 94
96515 Sonneberg

Seltendorf, den 6. Mai 2023

Landratswahl Sonneberg, mein Angebot als möglicher gemeinsamer Kandidat Ihr Schreiben vom 20. März 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,
zuerst einmal möchte ich mich für die Bestätigung und die Ehrlichkeit in der Begründung der Absage an mich bedanken. Ich kann jedoch einen Punkt nicht unkommentiert stehen lassen.

Bevor ich ins Detail gehe, ein Hinweis auf die Positionierungen meiner Partei zur Extremismusabgrenzung: <https://www.oedp.de/partei/abgrenzung-von-extremismus>

Es ist natürlich zutreffend, dass ich bei Veranstaltungen des überparteilichen Vereins Sonneberg zeigt Gesicht (SzG) dreimal zur Corona-Politik und einmal, in Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg, zur Energiepolitik gesprochen habe.

Mir ist in diesem Zusammenhang natürlich bekannt gewesen, dass zum einem AfD-Mitglieder im Vorstand von SzG tätig sind, und dass AfD-Mitglieder ebenfalls bei SzG mit Reden zu Wort kamen. Ich habe lange überlegt, ob ich bei SzG reden soll. Letztendlich habe ich mich dazu entschieden, um der AfD nicht kampfflos die Rolle der Opposition zu überlassen, was ich für die Demokratie für sehr gefährlich erachte.

Meine Entscheidung bei SzG zu reden stellt das Maximum der räumlichen Nähe zur AfD dar, die ich bereit bin einzugehen.

Sich nur darauf zu beziehen, dass ich bei SzG geredet habe, stellt den entsprechenden Sachverhalt einseitig und unvollständig dar. So habe ich auch schon am Rande des Sonneberger Rathausplatzes gestanden, um gegen einen Auftritt von Bernd Höcke zu demonstrieren. Bei passender Gelegenheit werde ich dies „gerne“ auch wieder tun. Weiterhin habe ich mich im betreffenden Zeitraum, als ich bei SzG die Reden hielt, mehrfach, u.a. im Freien Wort, auf Facebook und auch in meinen Reden bei SzG, inhaltlich von der AfD distanziert. Am 24.10.2022 kritisierte ich an der Veranstaltung von SzG öffentlich Robert Sesselmann dafür, dass er in seiner Rede davor gegen ukrainische Flüchtlinge hetzte. Ich war danach unfreundlichen Sprüchen aus Reihen mancher Teilnehmer ausgesetzt gewesen, von denen



Buhrufe noch die freundlichsten waren. Ich bin standhaft geblieben, habe meine Rede dennoch gehalten und habe für meine darauffolgenden kritischen Äußerungen zur verfehlten Energiepolitik der letzten Jahrzehnte viel Zuspruch bekommen. Das war dem Freien Wort ein Beitrag mit der Überschrift (Online-Version) „ÖDP-Mann gibt AfD Kontra“ wert gewesen. Nach diesem sogenannten Eklat teilte man mir seitens SzG mit, dass meine Reden dort erst einmal nicht mehr erwünscht sind. Ich sehe selbst aus unterschiedlichen Gründen aktuell auch keinen Sinn darin, dort weitere Reden zu halten. Nur um sehr grundsätzlich Unzufriedenheit mit der aktuellen Politik zu äußern, was meiner Beobachtung nach mittlerweile sehr zum Schwerpunkt von SzG geworden ist, braucht es meiner Meinung nach solche Veranstaltungen nicht.

Ich stehe mit Sicherheit keinem einzigen Mitglied der SPD darin nach, Faschismus, politischen Extremismus und andere extremistische oder fundamentalistische Haltungen und Ideologien als überzeugter Demokrat und weltoffener Mensch grundsätzlich abzulehnen. Mir sind jedoch andererseits auch Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt sehr wichtig. In Sachen Toleranz für unterschiedliche Meinungen haben, nicht nur die letzten Jahre, zuletzt insbesondere mehrere Parteien nicht besonders gegläntzt, darunter leider auch die SPD. Die Nazi-Keule wurde missbraucht, um Kritiker der Regierungspolitik zu diffamieren, indem man diese pauschal in die rechte Ecke steckte. Für mich persönlich endgültig bestätigend waren hier die unsäglichen Mitlauf- und Mitläufer-Diskussionen und auch die wirklich sehr einseitige Berichterstattung nach den großen Demonstrationen 2020 in Berlin und Leipzig gewesen. Das waren für mich persönlich damit Schwarze Stunden der deutschen Politik und des deutschen Journalismus gewesen.

Nun gut. Corona ist mehr oder weniger vorbei. Es wäre jetzt dringend ratsam und notwendig, diese Zeit offen und transparent aufzuarbeiten. Ich habe da, ehrlich gesagt, wenig Hoffnung, dass dies in ausreichendem Umfang passiert. Denn das wäre im Prinzip das erste Mal in der deutschen postmonarchistischen Zeit, dass eine Epoche entsprechend gut und gewinnbringend aufbereitet werden würde. Genosse Karl Lauterbach und andere haben in Bezug auf die Corona-Politik immerhin schon Einiges reumütig eingestanden. Aber dieses kleine bisschen Selbstkritik ist bei weitem nicht ausreichend. Nun gilt es zumindest zu beobachten, wie man sich um Corona- und Impfgeschädigte kümmert. Daran werde ich für mich die weitere Entwicklung bewerten.

Mit freundlichen Grüßen

Ein bodenständiger und grün-angehauchter Sozialdemokrat